

## **Stadt Stolberg (Rhld.)**

### **EINLADUNG**

zu einer Sitzung des  
Tag der Sitzung:  
Ort der Sitzung:  
Beginn:

**Seniorenbeirates**  
**Mittwoch, den 16. März 2011**  
**Rathaus, Zimmer 143**  
**17:00 Uhr**

---

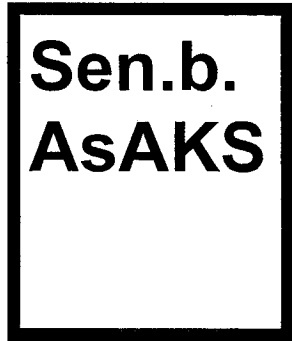
### **Tagesordnung (Beratungspunkte)**

1. Begrüßung
2. Jahresbericht Senioren-Infocenter durch Herrn Schäfermeier
3. Nutzungsentgelt – zweckgebunden für die Seniorenarbeit –
4. Allgemeine Altenhilfe
5. Informationen
- 5.1 Öffentliche WC-Anlage
- 5.2 Ehrenamtskarte
6. Seniorenbüro Amselweg
7. Sprechstunden „Senioren-Infocenter“ und Heimbesuche
8. Brandschutzvorträge in Seniorentreffs
9. Haftpflichtversicherung Ehrenamtlicher für Aufgaben der Stadt Stolberg
10. Vorträge im Jahr 2011 in Verbindung mit den Senioren-Infocenter (Tischvorlage)
11. Landes-Senioren-Vertretung NRW – Jahreshauptversammlung 13.04.2011 in Soest
12. Internetnutzung für Seniorenbeirat (Herr Gerres)
13. 3. Senioren- Familientag am 29. Mai 2011 (Tischvorlage)

Gez. H.J. Wellmann  
Vorsitzender Seniorenbeirat

Datum 24.02.2010	Drucksache-Nr.
---------------------	----------------

**VORLAGE**



für die Sitzung des Seniorenbeirates/Ausschusses für soziale  
Angelegenheiten, Kultur und Sport  
am 16.03.2011/22.03.2011  
Tagesordnungspunkt Nr. *A. 2*  
Betreff Erfahrungsbericht des Seniorenbeauftragten zur  
Arbeit des Senioren-Infocenters für das Jahr 2010

**a) Beschlussvorschlag:**

Der Seniorenbeirat/Ausschuss für soziale Angelegenheiten nimmt den in der Anlage befindlichen „Erfahrungsbericht des Seniorenbeauftragten zur Arbeit des Senioren-Infocenters für das Jahr 2010“ zustimmend zur Kenntnis.

**b) Sachverhalt:**

Im Jahr 2009 nahmen die beiden Mitarbeiter ihre Arbeit im Senioren-Infocenter der Stadt Stolberg auf.

Ein Bestandteil dieser Tätigkeit ist die jährliche Berichterstattung über die Arbeit des Senioren-Infocenters im zuständigen Fachausschuss.

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized loop at the top and several horizontal strokes below it.

Ferdi Gatzweiler

**Erfahrungsbericht des  
Seniorenbeauftragten  
zur Arbeit des  
Senioren-Infocenters  
für das Jahr 2010**

## **Inhaltsverzeichnis**

Inhaltsverzeichnis.....	2
Einführung.....	3
Kurz zusammengefasst.....	4
Ausgangssituation.....	5
Einzelfallberatung.....	5
Unterschiedliches Anfrageverhalten und Beratungsformen.....	5
Beratung durch das Personal des Senioren-Infocenters.....	6
Sprechzeiten durch externe Beratungskräfte im Senioren-Infocenter.....	7
Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit des Senioren-Infocenters.....	8
Vorträge und Veranstaltungen für ältere Menschen.....	8
Einführung einer Notfallkarte für ältere und allein stehende Menschen.....	9
Vorstellung des Senioren-Infocenters vor Multiplikatoren.....	9
Stellungnahmen zu seniorenrelevanten Planungen.....	10
Kooperation und Vernetzung.....	10
Fazit und Ausblick.....	11
Quellennachweis.....	11

## Einführung

Das Senioren-Infocenter ist mit seinen zwei Mitarbeitern Jörg Sous (Empfang) und Paul Schäfermeier (Seniorenbeauftragter) seit Mai 2009 eine zentrale Anlaufstelle für ältere Menschen in der Stadt Stolberg. Ältere Menschen können sich mit allen Fragestellungen oder Problemen an das Senioren-Infocenter wenden, die das Älterwerden mit sich bringen kann. Selbstverständlich kann in diesem Zusammenhang nicht jeder Wunsch erfüllt werden. In vielen Fällen reicht es jedoch aus, sich mit älteren Ratsuchenden gemeinsam auf die Suche nach Lösungen zu machen, die richtigen Fragen an die richtige Stelle zu leiten oder den „Blick von außen“ auf ein Problem richten.

Im Rahmen seiner Tätigkeit berichtet der Seniorenbeauftragte einmal jährlich dem Seniorenbeirat und dem Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport, der Stadt Stolberg über seine Arbeit und die hierbei gesammelten Erfahrungen.

Sie halten den zweiten Jahresbericht des Senioren-Infocenters in Händen. Dieser Jahresbericht ist daher weiterhin unter dem Vorzeichen der Etablierungsphase dieses Angebotes verfasst.

Unser ausdrücklicher Dank gilt allen Personen oder Einrichtungen, die diese Arbeit des Senioren-Infocenters im Berichtsjahr unterstützten und dazu beitrugen, dieses Angebot weiter in das Blickfeld der Stolberger Bürgerinnen und Bürger zu tragen.

## Kurz zusammengefasst

Dieser Abschnitt bietet eiligen Leserinnen und Lesern eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse des Jahres 2010.

Mit insgesamt 1.689 (1.089)<sup>1</sup> Kontakten im Senioren-Infocenter, davon 1.277 (901)<sup>1</sup> Anfragen an das feste Personal des Senioren-Infocenters, blickt das Senioren-Infocenter auf ein Berichtsjahr zurück, das im Zeichen seiner Etablierung stand. Dementsprechend fanden 412 (188)<sup>1</sup> Beratungen durch auswärtige Beratungskräfte statt, wie etwa die Sprechstunde des Seniorenbeirates, Beratung durch die Deutsche Rentenversicherung Rheinland oder durch den Blinden- und Sehbehindertenverein der StädteRegion Aachen e.V.. Der Umfang der Einzelfallarbeit variierte sehr stark und reichte von der einfachen Weitergabe sachlicher Informationen bis hin zu einem Hilfeprozess, der sich über mehrere Monate erstreckte.

Neben der umfangreichen Einzelfallarbeit bildete die Öffentlichkeitsarbeit einen weiteren Schwerpunkt bei der Etablierung der Anlaufstelle für ältere Menschen in Stolberg. In diesem Sinne wurden Vorträge vor der Zielgruppe, aber auch vor Multiplikatoren gehalten. Die Teilnahme an Arbeitskreisen oder Gremien halfen ebenfalls, den Bekanntheitsgrad des Senioren-Infocenters zu steigern.

Die Mitarbeiter überarbeiteten und aktualisierten den bereits bestehenden „Wegweiser für ältere Menschen in Stolberg“.

Erstmalig wurde in Stolberg die Notfallkarte auf den Weg gebracht, die es älteren und alleinstehenden Menschen ermöglicht, in kompakter Form, Informationen im Notfall für das Rettungs- und Krankenhauspersonal bereit zu halten. Eine erste Auflage von eintausend Stück war bereits am Jahresende vergriffen.

Das Senioren-Infocenter führte eine Informationsveranstaltung zum Thema „Demenz“ durch und zeigte den, zu diesem Thema gerade neu erschienenen Spielfilm „Eines Tages...“ im Kulturzentrum Frankentalstraße.

Der Seniorenbeauftragte folgte diversen Einladungen, das Senioren-Infocenter und seine Arbeit entweder älteren Menschen direkt, oder Multiplikatoren vorzustellen. Auch in der StädteRegion Aachen wurde das Senioren-Infocenter den Akteuren auf einer Fachkonferenz der Seniorenarbeit in Form eines Vortrages vorgestellt.

Zukünftig soll das Augenmerk des Seniorenbeauftragten stärker auf der strukturellen Arbeit liegen, also der generellen Verbesserung der Lebenssituation für ältere Menschen in der Kupferstadt Stolberg.



Senioren-Infocenter der Stadt Stolberg hat sich schnell etabliert

Das Senioren-Infocenter der Stadt Stolberg hat sich schnell etabliert. Denn die im Mai 2009 im Erdgeschoss des Rathauses eingerichtete Anlaufstelle für ältere Bürger verzeichnet einen enormen Zulauf. 1989 Beratungskontakte hat es nach Aussage des städtischen Seniorenbeauftragten Paul Schülermeier (unser Bild) in den ersten acht Monaten nach der Eröffnung gegeben. Rund 180 davon entfielen auf externe Anbieter wie beispielsweise den Seniorenbeirat und die Arbeiterwohlfahrt, die dort ebenfalls Sprechstunden anbieten. Laut Schülermeier ist die Nachfrage weiterhin stetig steigend. „Wir haben bereits jetzt die Zahlen des vergangenen Jahres erreicht“, zieht der Seniorenbeauftragte, der seine Arbeit in Stolberg zum 1. Dezember 2008 aufgenommen hatte, eine Zwischenbilanz für 2010. Foto: M. Grobusch

<sup>1</sup> Auf Anregung des zuständigen Sachausschusses (AsAKS) werden in diesem Bericht die Zahlen des Vorjahres in Klammern aufgeführt.

## Ausgangssituation

Das Senioren-Infocenter wurde im Mai 2009 eröffnet und befand sich im Berichtsjahr 2010 somit in der Etablierungsphase. Es war vorrangige Aufgabe, das Angebot bei den älteren Menschen in der Stadt Stolberg weiter bekannt zu machen. Hierbei nutzten die Mitarbeiter Zeitungsartikel, Vorträge und weitere öffentlichkeitswirksame Aktionen, um auf die Arbeit des Senioren-Infocenter aufmerksam zu machen.

Neben der klassischen Öffentlichkeitsarbeit war und ist es unerlässlich, dass eine qualitativ hochwertige Arbeit überzeugt und positive Rückmeldung durch Kundinnen und Kunden selbst transportiert werden. Dieser „Mund-zu-Mund-Effekt“ tritt nur ein, wenn Ratsuchende eine sinnvolle Unterstützung durch das Senioren-Infocenter erfahren, die sie veranlasste, anderen Bürgerinnen und Bürgern in positiver Weise zu berichten. Beide Mitarbeiter sahen und sehen daher ihre erstrangige Aufgabe in ihrer Dienstleistung, die sie für ältere Menschen erbringen.

Der „Wegweiser für ältere Menschen in Stolberg“ bewährte sich bereits im vergangenen Jahr als ein gutes Werkzeug, um sachliche Informationen über Angebote für ältere Menschen (z.B. Pflegedienste, Sportangebote, Betreutes Wohnen) in Stolberg weiterzugeben. Im Zuge einer Aktualisierung wurden alle bereits aufgeführten Institutionen angeschrieben und um aktuelle Angaben gebeten. Eine Neuauflage kann jedoch aufgrund personeller und technischer Gründe erst im kommenden Jahr erfolgen.

**Ein Wegweiser für ältere Menschen**  
Stolberg. Vor einem Jahr veröffentlichte die Stadt Stolberg erstmals einen „Wegweiser für ältere Menschen“. Firmen und Einrichtungen, die ein Angebot speziell für ältere Menschen in der Stadt Stolberg vorhalten und noch nicht von der Stadt kontaktiert wurden, können sich bei Veröffentlichungswunsch im Senioren-Infocenter, Rathaus, unter ☎ 13376 bei Paul Schäfermeier melden. Die Veröffentlichung der Kontaktdaten ist kostenlos.

## Einzelfallberatung

Die Einzelfallberatung stand auch im Berichtsjahr im Fokus der Arbeit des Senioren-Infocenters. Diese wurde sowohl durch die Mitarbeiter des Senioren-Infocenter erbracht, als auch durch externe Beratungskräfte. Insgesamt fanden im Jahr 2010 1.689 (1.089) Beratungskontakte statt, die sich jedoch nicht nur an das Personal des Senioren-Infocenters richteten, sondern auch an die externen Beratungskräfte, die Sprechzeiten im Senioren-Infocenter anbieten.

## Unterschiedliches Anfrageverhalten und Beratungsformen

Da für viele ältere Menschen der Weg gerade aus den Außenbereichen Stolbergs beschwerlich ist, fand wie im Vorjahr neben den persönlichen Besuchen, eine telefonische Kontaktaufnahme zum Senioren-Infocenter statt. Diese mündete entweder in eine Terminvereinbarung, der Zusendung von schriftlichen Informationen oder einen Hausbesuch.

Erfahrungsgemäß sind die Winterzeit, aber auch Schlechtwetterperioden für ältere Menschen ein Hemmnis, um selber Angebote wahrzunehmen. Erwies sich eine Beratung am Telefon als nicht zielführend, erfolgte in den Fällen, in denen Betroffene das Rathaus aufgrund von Krankheit oder Behinderung nicht aufsuchen konnten, ein Hausbesuch.

### **Beratung durch das Personal des Senioren-Infocenters**

Im Berichtsjahr wandten sich 1.277 (901) ältere Menschen mit ihren Anliegen oder Fragestellungen an die Mitarbeiter des Senioren-Infocenter. Erfreulich waren hierbei Rückmeldungen, in denen Betroffene auf Empfehlung vorheriger Ratsuchender das Senioren-Infocenter aufsuchten.

Neben dem Alltagsgeschäft, wie der Unterstützung bei Antragstellungen oder der Weitergabe einfacher sachlicher Informationen, wurde in einigen Fällen deutlich, dass komplexe Situationen mehrere Beratungen erforderten, teilweise auch mit Einbezug der Angehörigen. Häufig schilderten ältere Menschen einen, auf den ersten Blick einfachen Sachverhalt, der bei genauerer Betrachtung ein Gros an Hilfestellungen nach sich zog.

Exemplarisch sei ein Fall geschildert, in dem einer hochaltrigen Frau die Anerkennung einer Pflegestufe abgelehnt wurde und sie sich an den Seniorenbeauftragten wandte. Im Zuge einer erneuten Antragstellung trat die prekäre finanzielle Lage der Ratsuchenden zu Tage. Motivation zur Antragstellung war daher vorrangig der Erhalt des Pflegegeldes. Bei gemeinsamer Durchsicht persönlicher Unterlagen konnte festgestellt werden, dass unnötige Versicherungen in der Vergangenheit nicht gekündigt wurden und die bestehenden Versicherungsverträge seit Jahren nicht geprüft oder preislich angepasst wurden. Über einen Veränderungsantrag beim Versorgungsamt konnte ein höherer Grad der Behinderung herbeigeführt werden. Diese Erhöhung wiederum bewirkte, dass nunmehr in geringem Umfang Wohngeld gezahlt werden konnte, was in der Vergangenheit aufgrund eines minimal zu hohen Einkommens verwehrt werden musste. Wenig später wurde auch eine Pflegestufe anerkannt. Der Hilfeprozess dauerte in diesem Fall rund acht Monate und führte zu einer deutlichen Entspannung der finanziellen Situation.

Die Aufgabe des Seniorenbeauftragten lag hierbei in der Unterstützung bei:

- Gemeinsame Sichtung von Unterlagen
- Antragstellung auf Leistungen der Pflegekasse
- Anfrage nach günstigeren Tarifen und Kündigung nicht benötigter Versicherungsverträge beim Versicherungsanbieter
- Antragstellung auf höheren Grad der Behinderung
- Antragstellung auf Wohngeld
- Kooperation mit der AWO zur Installation einer Haushaltshilfe

Zwar kann eine solch positive Entwicklung, wie in der geschilderten Situation nicht in jedem Fall erreicht werden, jedoch zeigt diese Schilderung, dass viele Faktoren beachtet werden müssen, um Verbesserungen im Einzelfall zu erreichen. Gleichzeitig wird deutlich, wie langwierig und arbeitsintensiv sich ein derartiger Hilfeprozess gestaltet.

Vorherrschende Themen bei der Einzelfallberatung waren die Suche nach altengerechtem Wohnraum, Fragen rund um die Krankheit Demenz und Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige sowie Fragen zu Verträgen mit Telefonanbietern. Unterschwellig schwang in vielen Fällen ein geringes Einkommen oder direkte Altersarmut mit.



Derzeit kommt für die meisten älteren Menschen das Internet (noch) nicht als Informationsquelle in Frage, so dass die Mitarbeiter des Senioren-Infocenter viele Informationen (z.B. Preislisten, Pflegeheime), aber auch Formblätter (z.B. Antragsformulare) schnell und unkompliziert auf diesem Wege beschaffen konnten.

Während des Berichtjahres wurden an drei Vormittagen Sprechzeiten im Seniorenwohn- und Sozialzentrum durch den Seniorenbeauftragten angeboten.

Konnte im Rahmen der Einzelfallberatung keine direkte Unterstützung gegeben werden, etwa weil eine Rechtsvertretung erforderlich war oder miet- bzw. steuerrechtliche Fragen im Vordergrund standen, wurde an entsprechende Stellen verwiesen. Je nach Möglichkeit der Ratsuchenden wurde die Überleitung an andere Institutionen von Seiten des Senioren-Infocenter begleitet.

Anregungen oder Fragestellungen zu seniorenpolitischen Themen wurden an den Seniorenbeirat weitergeleitet, z.B. zur Einführung einer Ehrenamtskarte, zu fehlendem oder defektem Stadtmobiliar bis hin zu Fragestellungen zu einer Friedhofssatzung. Zu weiteren Fragestellungen konnten neben dem festen Personal, externe Beratungskräfte im Senioren-Infocenter befragt werden.

### Sprechzeiten durch externe Beratungskräfte im Senioren-Infocenter

Wie im Vorjahr, boten auch Beratungskräfte anderer Institutionen, Sprechzeiten im Senioren-Infocenter an, die von 412 (188) Personen wahrgenommen wurden. Hierbei handelte es sich um Themen, die ein detailliertes Wissen erfordern oder deren Beratung nur durch spezielle Organisationen oder Personen durchgeführt wird.

Folgende Einrichtungen boten Sprechzeiten während des Jahres 2010 im Senioren-Infocenter an:

- VDK: Rechtsberatung im Sozialrecht durch eine Rechtsanwältin
- Blinden- und Sehbehindertenverein der StädteRegion Aachen e.V.: Beratung zu finanziellen und technischen Hilfen bei Erblindung, vor allem im Alter
- Deutsche Rentenversicherung Rheinland: Fragen zu Versichertenzeiten, Versicherungskonten und rechtlichen Fragen
- Sprechstunde des Seniorenbeirates
- Sozialberatung durch die Arbeiterwohlfahrt
- KoKoBe (Koordinierung- und Kontaktstelle für Menschen mit Behinderung)

Im Fokus dieser Beratungsangebote standen vielfach die Nachteilsausgleiche, die ältere Menschen, vor allem aufgrund einer körperlichen Einschränkung in Anspruch nehmen können.

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland bot neben einer allgemeinen Sprechzeit zu Rentenversicherungsfragen, Termine zur Unterstützung bei der Antragstellung an. Hierdurch wurde das städtische Versicherungsamt entlastet und Wartezeiten auf einen Termin deutlich verkürzt.

**Rentenberatung im Senioren-Infocenter Stolberg.** Viele Dinge geschehen in den Jahren der Berufstätigkeit: Ausbildung, Hochzeit, Geburt der Kinder, Pflege eines Elternteils. Der größte Teil der Rentenversicherten weiß, dass alle diese Faktoren einen Einfluss auf die Höhe der zu erwartenden Rente(n) haben können. Schaut man dem Ruhestand entgegen, beschäftigt man sich oftmals mit diesem Thema. Aber auch während alles bereits laufenden Renten können Fragen aufkommen, die nur durch die Rentenversicherung beantwortet werden können.

**Beratungstermine im Senioren-Infocenter Stolberg.** In der Woche von Montag, 5. bis zum 9. Juli bietet das Senioren-Infocenter im Rathaus folgende Sprechzeiten an: Montag, 5. Juli, von 14 bis 16 Uhr: Sprechstunde der Koordinierungs- und Kontaktstelle für Menschen mit Behinderung (KoKoBe); Dienstag, 6. Juli, von 14 bis 16 Uhr: Sprechstunde des VdK; Mittwoch, 7. Juli, von 14 bis 16 Uhr: Sprechstunde des VdK; Donnerstag, 8. Juli, von 14 bis 16 Uhr: Sprechstunde des VdK; Freitag, 9. Juli, von 14 bis 16 Uhr: Sprechstunde des VdK.

## Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit des Senioren-Infocenters

Neben der Einzelfallberatung wurden durch die Mitarbeiter weitere Aktionen und Angebote für ältere Menschen in der Stadt Stolberg initiiert. Manche Veranstaltungen richteten sich auch an Multiplikatoren der Seniorenarbeit. Manche Veranstaltung fand (städte)regional statt, so dass ein öffentlichkeitswirksamer Effekt über die Stadtgrenzen erzielt werden konnte. Im Zuge aller Veranstaltungen wurden im Berichtsjahr insgesamt rund 382 Zuhörerinnen und Zuhörer erreicht.



## Vorträge und Veranstaltungen für ältere Menschen

Auch im Berichtsjahr fanden Vorträge zu diversen Themen statt, die durch das Senioren-Infocenter organisiert wurden. Eine Informationsveranstaltung zum Thema Demenz und Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige fand entsprechenden Anklang, obwohl sie bereits mehrfach durchgeführt wurde. Hierbei referierten Fachleute des Demenz-Servicezentrums und des Pflegestützpunktes der StädteRegion Aachen zu besagtem Thema. Trotz der dritten Wiederholung zeigt die Teilnehmerzahl, dass die Krankheit Demenz ein „Dauerbrenner“ ist.

Im Zuge der „365 Alzheimerstage in der StädteRegion Aachen“ wurde der gerade veröffentlichte Spielfilm „Eines Tages...“ im Kulturzentrum Frankentalstraße kostenlos vorgeführt. Nach der Vorführung fand ein kurzer Austausch mit einigen sichtlich beeindruckten Besucherinnen und Besuchern der Vorführung statt.

Im Herbst erreichte die Stadt Stolberg eine Anfrage der Sparkasse Stolberg, die auf der Suche nach einem Referenten zum Thema „Wohnen im Alter war“. Im Zuge einer Informationsveranstaltung für Immobilieneigentümer, wurden durch den Seniorenbeauftragten verschiedene Wohnformen im Alter erörtert sowie deren Charakteristika und die Möglichkeiten finanzieller Förderungen aufgezeigt.

Gerne folgte der Seniorenbeauftragte der Einladung zu einer Bewohnerversammlung des Seniorenwohn- und Sozialzentrums „Auf der Liester“. In Form eines Kurzvortrages wurde auf das Angebot des Senioren-Infocenters hingewiesen und Informationen zur Notfallkarte gegeben. Auch der dort halbjährlich stattfindende, vom Seniorenbüro organisierte ADAC-Stammtisch für ältere Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer wurde besucht und das Senioren-Infocenter kurz vorgestellt.

In Kooperation mit dem Pflegestützpunkt der StädteRegion Aachen wurde eine Ausstellung zum Thema Wohnraumanpassung und Hilfsmittelausstattung für ältere und behinderte Menschen durchgeführt. Der baulich-technische Teil der Ausstellung

### Informationen zum schwierigen Thema Demenz

Stolberg. Zum Thema „Die Krankheit Demenz verstehen und Entlastungsmöglichkeiten finden“ findet am Dienstag, 5. Oktober, um 18 Uhr im Ratssaal des Rathauses die Veranstaltung der StädteRegion Aachen statt.



wurde im Eingangsbereich des Rathauses präsentiert, während im Senioren-Infocenter eine Ausstellung zur Wohnraumgestaltung für Menschen mit Demenz gezeigt wurde. Diese Präsentation zeigte anhand praktischer Beispiele, den Einsatz biografiebezogener Elemente, Möglichkeiten zur Verbesserung der Orientierung und zur Stärkung vorhandener Kompetenzen für demenzkranke Menschen.

### Einführung einer Notfallkarte für ältere und allein stehende Menschen

In Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und dem Rettungsdienst in der Stadt Stolberg wurde eine Notfallkarte auf den Weg gebracht. Die in der Stadt Eschweiler bereits bestehende Notfallkarte wurde hierzu an die Stolberger Situation angepasst und erweitert.

Die Notfallkarte bietet die Möglichkeit, Informationen in kompakter Form über Angehörige, Vorerkrankungen und aktuelle Medikationen in der Wohnung bereit zu legen. Kommt es zu einem Notfall, kann das Rettungspersonal auf die bereitliegenden Informationen zurückgreifen und diese auch an das Personal des aufnehmenden Krankenhauses weiterreichen.

Die Notfallkarte ist somit ein Baustein zum selbständigen Leben in der eigenen Wohnung.

Im Rahmen von Kurzvorträgen wurde die Notfallkarte in mehreren Seniorentreffs der Kupferstadt und bei einer Sitzung der Arbeiterwohlfahrt vorgestellt. Zum Ende des Jahres waren die ersten eintausend Exemplare verteilt.



### Vorstellung des Senioren-Infocenters vor Multiplikatoren

Erstmalig wurde durch das Amt für Altenarbeit der Weiterbildungslehrgang „In Wohnräumen Pflege ermöglichen“ am Fachseminar für Altenpflege der StädteRegion Aachen durchgeführt. Pflegedienstleitungen und Altenpflegepersonal mit Berufserfahrung wurden in dieser Fortbildung Unterstützungsmöglichkeiten bei der häuslichen Pflege vorgestellt. Im Umfang von zwei Unterrichtseinheiten wurden die Funktion des Seniorenbeauftragten, die Arbeit des Senioren-Infocenters und die Situation älterer Menschen in der Stadt Stolberg dargestellt.

Im Zuge einer Fachkonferenz zur Seniorenarbeit in der StädteRegion Aachen stellte der Seniorenbeauftragte die Arbeit des Senioren-Infocenters vor. Besonderen Anklang fand die kurz vorher eingeführte Notfallkarte bei der Organisation „Senioren

ohne/zonder Grenzen“, deren Vorsitzende nach dem Vortrag einen Gesprächstermin vereinbarte, um detaillierte Informationen zu erhalten.

Auf der Sitzung der AG Gerontopsychiatrie der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) der StädteRegion Aachen wurde ebenfalls die Arbeit des Senioren-Infocenters und die Arbeit des „Runden Tisch Demenz“ vorgestellt.

In einer der ersten Sitzungen des neu gewählten Integrationsbeirates wurde dem Seniorenbeauftragten die Möglichkeit eingeräumt, seine Arbeit vorzustellen und das Beratungsangebot speziell an ältere Menschen mit ausländischer Herkunft zu richten. Zukünftig soll diese Personengruppe stärker in das Blickfeld des Senioren-Infocenters rücken.

### **Stellungnahmen zu seniorenrelevanten Planungen**

Hinsichtlich einzelner Bau- und Planungsvorhaben der Stadtverwaltung wurde dem Seniorenbeauftragten die Möglichkeit gegeben, eine Stellungnahme aus dem Blickwinkel älterer Menschen abzugeben. Hierbei wurde darauf geachtet, dass diese Stellungnahme so erfolgt, dass sie eine möglichst große Schnittmenge der älteren Menschen berücksichtigt, also auch Menschen mit einem niedrigen Einkommen, mit einer körperlichen Behinderung oder hochaltrige Menschen.

### **Kooperation und Vernetzung**

Kooperation und Netzwerkarbeit ist die wesentliche Voraussetzung um bestehende Ressourcen zu nutzen, aber auch das eigene Angebot als Ressource in der bestehenden Angebotspalette zu positionieren. Der Austausch ermöglicht außerdem den Blick über den Tellerrand und ermöglicht es so, bislang unbekannte Bedarfe zu entdecken oder auch Neuigkeiten auf dem Sektor der Arbeit für Seniorinnen und Senioren kennen zu lernen.

Der Austausch, des bereits im Vorjahr gegründeten „Runder Tisch Demenz“ wurde fortgesetzt, ebenso erfolgte eine Teilnahme am Arbeitskreis „Soziale Dienste Stolberg“. Der Seniorenbeauftragte nahm an den Treffen der AG Alzheimertage teil, das vom Demenz-Servicezentrum der Region Aachen/Eifel organisiert wird und stand so in regem Austausch mit den hieran beteiligten Organisationen. Dieser Austausch mündete beispielsweise in die Kooperation mit dem Pflegestützpunkt hinsichtlich einer Ausstellung, aber auch zukünftiger gemeinsamer Projekte.

Es erfolgte außerdem die Teilnahme an dem Workshop „Vital in Deutschland (vid) – Lokale Seniorenangebote auf einen Blick“ des Städte-Netzwerk NRW e.V..

Neben dem Austausch in Gremien fand auch der Austausch in „kleiner Runde“, d.h. mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer Institutionen statt. So erfolgten z.B. Gespräche mit der Servicestelle Hospiz der Städteregion Aachen und dem Bethlehem-Krankenhaus, in denen sich gegenseitig die Arbeit vorgestellt wurde.

## Fazit und Ausblick

Auch im zweiten Jahr stand die Arbeit des Senioren-Infocenters ganz unter dem Zeichen seiner Etablierung. Demzufolge lag das Hauptaugenmerk auf der Einzelfall- und Öffentlichkeitsarbeit. Der Austausch und die Kooperation mit anderen Fachstellen, sowie die Rückmeldungen vieler älterer Menschen zeigen, dass sich das Senioren-Infocenter mit seiner Arbeit auf dem richtigen Weg befindet, nicht zuletzt durch die Zunahme der Anfragen.

Auch für das Jahr 2011 steht die weitere Etablierung des Senioren-Infocenters in der Stadt Stolberg im Vordergrund. Hierbei sollte auch stärker der strukturelle Blickwinkel in den Vordergrund treten, d.h. die Gesamtsicht auf die Lebenssituation älterer Menschen in Stolberg und seinen Ortsteilen. Durch die umfangreiche Einzelfallarbeit im Jahr 2010 wurde dieses Tätigkeitssegment nur oberflächlich bearbeitet.

Im Dezember des Berichtsjahres kündigte der VDK nach längerer Abwägung an, seine Rechtsberatung aufgrund personeller Engpässe bis auf weiteres einstellen zu müssen. Aufgrund der großen Beratungsnachfrage bedeutet dies einen herben Verlust, verbunden mit der Hoffnung, dass nach Überwindung dieser Situation wieder ein entsprechendes Angebot erfolgen kann.

Eine konkrete Aktion wird in einem „Markt der Möglichkeiten“ liegen, einer Darstellung der Angebote für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen, die in Kooperation mit dem Seniorenbeirat der Stadt Stolberg durchgeführt wird.

## Quellennachweis

- Seite 4: „Senioren-Infocenter der Stadt Stolberg hat sich schnell etabliert“, Stolberger Zeitung Nr. 161 vom 14.07.2010
- Seite 5: „Ein Wegweiser für ältere Menschen“, Stolberger Zeitung Nr. 51 vom 02.03.2010
- Seite 7: „Rentenberatung im Senioren-Infocenter“, Stolberger Zeitung Nr. 26 vom 01.02.2010  
„Beratungstermine im Senioren-Infocenter“, Stolberger Zeitung Nr. 152 vom 03.07.2010
- Seite 8: „Auch im Alter im eigenen Haus bleiben“, Stolberger Zeitung Nr. 166 vom 20.07.2010  
„Eigener Herd ist Goldes wert“, Super Mittwoch Nr. 30 vom 28.07.2010  
„Informationen zum schwierigen Thema Demenz“, Stolberger Zeitung Nr. 221 vom 22.09.2010  
„Verstehen und Entlastung finden“, Super Sonntag Nr. 38 vom 26.09.2010  
„Ein Film zum Thema Demenz“, Stolberger Zeitung Nr. 251 vom 27.10.2010
- Seite 9: „Notfallkarte soll im Ernstfall den Helfern helfen“, Stolberger Zeitung Nr. 58 vom 10.03.2010  
„Notfallkarte für Senioren“ (klein, ohne Bild), Super Mittwoch Nr. 10 vom 10.03.2010  
„Notfallkarte für Senioren“ (mit Bild), Super Mittwoch Nr. 11, vom 17.03.2010

Datum 28.02.2011	Drucksache-Nr.
---------------------	----------------

**VORLAGE**

für die Sitzung            des Seniorenbeirates/Ausschusses für soziale  
 am                                Angelegenheiten, Kultur und Sport  
 Tagesordnungspunkt Nr. 3 /A.    16.03.2011  
 Betreff                        Nutzungsentgelt - zweckgebunden für die  
                                       Seniorenarbeit -



**a) Beschlussvorschlag:**

Der Seniorenbeirat/der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport nimmt den Nachweis der Verwaltung über die Verwendung der für das Haushaltsjahr 2010 bereitgestellten Fördermittel „Nutzungsentgelt - zweckgebunden für die Seniorenarbeit -“ zur Kenntnis.

**b) Sachverhalt :**

Der Rat der Stadt Stolberg hat zur Förderung der Arbeit in Einrichtungen, die der Begegnung älterer Menschen dienen, für das Jahr 2010 Haushaltsmittel in Höhe von 10.000,00 Euro zur Verfügung gestellt. Er beauftragte die Verwaltung, die Seniorenstuben entsprechend der nachfolgend beschriebenen Verteilungskriterien, die sich an dem jeweiligen Angebot der Altenstube orientieren, zu fördern.

**Gruppe 1 (leistungsstarkes Angebot) = 3 Punkte**  
mindestens 1 x wöchentlich mehr als 50 Personen

**Gruppe 2 (mittleres Angebot) = 2 Punkte**  
mindestens 1 x wöchentlich bis 50 Personen

**Gruppe 3 (geringes Angebot) = 1 Punkt**  
nicht wöchentlich oder wöchentlich weniger als 20 Personen

Aufgrund der vorliegenden Anträge wurden 14 Einrichtungen gefördert: Es ergab sich folgende Berechnung der Nutzungsentgelte für das Jahr 2010:

Altenstube Herz Jesu Münsterbusch	Gruppe 1	3 Punkte	= Zuschuss	1.363,62 €
Seniorentreff St. Barbara Breinig	Gruppe 1	3 Punkte	= Zuschuss	1.363,62 €
Seniorenstube St. JosefDonnerberg	Gruppe 2	2 Punkte	= Zuschuss	909,08 €
Seniorentreff St. Lucia Rolandshaus	Gruppe 2	2 Punkte	= Zuschuss	909,08 €
Altenstube Liester, Seniorenzentrum	Gruppe 2	2 Punkte	= Zuschuss	909,08 €
Altenstube St. Sebastianus Atsch	Gruppe 2	2 Punkte	= Zuschuss	909,08 €
Altenstube Ev. Gemeindehaus	Gruppe 3	1 Punkt	= Zuschuss	454,54 €
Altentagesstätte St. Markus Mausbach	Gruppe 3	1 Punkt	= Zuschuss	454,54 €
Altenstube St. Johannes Baptist Vicht	Gruppe 3	1 Punkt	= Zuschuss	454,54 €
Seniorenkreis St. Laurentius Gressenich	Gruppe 3	1 Punkt	= Zuschuss	454,54 €
Altentagesstätte St. Franziskus	Gruppe 3	1 Punkt	= Zuschuss	454,54 €
Seniorentreff St. Josef Werth	Gruppe 3	1 Punkt	= Zuschuss	454,54 €
Seniorentreff St. Brigida Venwegen	Gruppe 3	1 Punkt	= Zuschuss	454,54 €
Seniorentreff St. Herm. Josef Liester	Gruppe 3	1 Punkt	= Zuschuss	454,54 €

Haushaltsmittel 2010 = 10.000,00 Euro : 22 Punkte = 454,54 Euro je Punkt.

Die entsprechenden Auszahlungen an die Träger der Alten-/Seniorenstuben wurden im Dezember 2010 veranlaßt.

*I. A.*



Willi Seyffarth  
Leiter Fachbereich 3

Datum 28.02.2011	Drucksache-Nr.
---------------------	----------------

**VORLAGE**

für die Sitzung des Seniorenbeirates/des Ausschusses für soziale  
Angelegenheiten, Kultur und Sport  
am 16.03.2011/22.03.2011  
Tagesordnungspunkt Nr. 4 /A  
Betreff Verwendung der Zuschussmittel  
„Allgemeine Altenhilfe“



**a) Beschlussvorschlag:**

Der Seniorenbeirat/Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport nimmt die Ausführungen der Verwaltung über die Verwendung der für das Haushaltsjahr 2010 durch den Rat der Stadt Stolberg zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel zur Kenntnis.

**b) Sachverhalt:**

Für das Jahr 2010 wurden durch den Rat der Stadt Stolberg insgesamt 7.300,00 Euro für die „Allgemeine Altenhilfe“ zur Verfügung gestellt.

- 1.) Für die Veranstaltung von Seniorennachmittagen stand ein Gesamtbetrag von 3.238,00 Euro zur Verfügung. Durch das Fachamt wurden auf Antrag an die nachfolgend aufgeführten Veranstalter für durchgeführte Seniorennachmittage Zuschüsse in Höhe von 1,00 Euro pro Teilnehmer, insgesamt 2.315,00 €, ausbezahlt:

Seniorenstube Donnerberg	75,00 €
Kath. Pfarrgemeinde Breinig	155,00 €
Kath. Pfarrgemeinde Gressenich	250,00 €
Erste Große Karnevalsgesellschaft	229,00 €
FC Adler Werth	210,00 €
Pfarrcaritas Mausbach	94,00 €
Aktive Stolberger Senioren	264,00 €
Seniorenstube Herz-Jesu	90,00 €
Arbeiterwohlfahrt	250,00 €
Seniorentreff Liester	174,00 €
VDK Gressenich	64,00 €
VDK Vicht	180,00 €
KfD Stolberg-Atsch	69,00 €
CDU-Senioren	82,00 €
AWO Breinig	98,00 €
Evang. Frauenhilfe	31,00 €



- 2.) Dem Seniorenbeirat wurde für die Arbeit des Seniorenbüros ein Betrag von 1.562,00 Euro zur Verfügung gestellt. Die Auszahlung erfolgt über den Vorsitzenden des Seniorenbeirates, Herrn Wellmann, dem auch die Prüfung der ordnungsgemäßen Verwendung des Zuschusses obliegt.
- 3.) Die Jahresmiete für das Seniorenbüro im Seniorenzentrum Amselweg 23 in Höhe von 600,00 Euro wurde unmittelbar an die Seniorenwohn- und Sozialzentrum GmbH überwiesen.
- 4.) Dem Seniorenbeirat wurde für die in Eigenregie durchzuführenden Projekte im Rahmen der Altenhilfe zunächst ein Betrag in Höhe von 1.900,00 Euro zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurden die aus dem zu 1.) genannten Betrag bis zum Jahresende nicht für Seniorennachmittage verausgabten Mittel in Höhe von 923,00 € ebenfalls dem Seniorenbeirat überwiesen zur Verwendung für die geplanten Projekte.

*I. A.*



Willi Seyffarth  
Leiter Fachbereich 3